

Steinhalle „klingt“ elektronisch

Ein besonderes Musikerlebnis ist heute noch von 14 bis 18 Uhr in Emmendingen erlebbar

Von Michael Haberer

Zu sehen sind viele Kästchen mit vielen Steinen drin: Davor steht Klaus Weinhold und erklärt voll Enthusiasmus, was er da alles gesammelt hat. Besonders der Gneis hat es ihm angetan. Gigantischer Druck und Hitze haben über viele Erdzeitalter hinweg aus Feldspat, Quarz und Glimmer eine unendliche Vielfalt von Varianten in Zusammensetzung und Struktur entstehen lassen.

Etwas Ähnliches wie die Deformation von Gestein ertönt seit zwei Tagen in der „Klingende Steinhalle“. Heute Nachmittag hat dort der zerstörerische Klang ein Ende. Singende Steine erlebt der Besucher aber nicht. Die Schwingungen werden von elektronischen Musikinstrumenten erzeugt. Von Software.

Es geht ums Prinzip, erklärt Weinhold, Ehrenvorsitzender



Klaus Weinhold in seiner Welt.

FOTO: HABERER

des „Zentrums für elektronische Musik“ in Freiburg. Seit dieser Verein vor zwölf Jahren gegründet wurde, kamen Weinhold und sein Team immer wieder nach Emmendingen, damit die Besucher in der Steinhalle die etwas andere Musik erfahren können. Zuhause, zwischen Steinen und Mischpult, redet der in Emmendingen lebende Musiker viel

von Destruktionen. Der Zuhörer muss sich eine Beethoven-Sinfonie wie ein Stück Granit vorstellen. Über dieses bricht die elektroakustische Kraft des Computers herein. Sie wird gestrafft, gestaucht oder aus d-moll wird D-Dur. Der „Beethoven-Gneis“, der zu hören ist, klingt entsteht,

seltsam oder gar chaotisch.

Der 69-jährige Weinhold, der auf dem Keyboard mit einer Vielzahl von eigenen Tönen aufwartet oder Kassetten mit Computer-Arrangements mitbringt, kann auch anders. Er spielt in der Stadtkirche in Offenburg Orgel. Der Schritt hin zu seiner heutigen Musikvorstellung kam schon mit seinem Aufbau der elektronischen Musik an der PH, erinnert er sich. Irgendwann fragte er sich: „Was gibt es noch neben dem hergebrachten Verständnis von Musik?“ Mit Technik und Software verließ er dann die Tonwelt des Pythagoras und bastelte an einer virtuellen Klangwelt. So wurden aus den sechs Obertönen ganze 60. Sound-Prozesse, wie sie heute Nachmittag, 14 bis 18 Uhr, in der Steinhalle noch zu hören sind, haben aber keine lernbare Struktur: Sie kommen, wie sie gehen.